

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirke und 10 km. Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Wandaufhänger und Schwab. Bandwirt.

Bezugseinladung.

Mit dem 1. Juli 1905 tritt

„Der Gesellschafter“

in das 3. Quartal seines 79. Jahrgangs ein.

Der Gesellschafter mit dem Unterhaltungsblatt „Das Wandaufhänger“ und der Beilage „Schwäbischer Landwirt“ kostet bei jedem Postamt im Bezirke und 10 km. Verkehr

1 Mark 25 Pfennig

im übrigen Württemberg

1 Mark 35 Pf. vierteljährlich

für Nagold mit Trägerlohn 1.20 M., ohne Trägerlohn 1 M.

Der Leserkreis des Gesellschafter umfasst in Stadt, Bezirk und Umgegend zahlreiche Mitglieder aus allen Ständen. Es finden daher auch Anzeigen in unserem Blatte eine wirksame Verbreitung.

Wir bitten unsere bisherigen Leser um alsbaldige Erneuerung des Abonnements, damit die Zusendung des Blattes beim Quartalswechsel keine Unterbrechung zu erleiden braucht. Auch die neuen Abonnements werden schon jetzt von der Post angenommen. Bestellungen nimmt außerdem jeder Briefträger und Landpostbote entgegen.

Politische Uebersicht.

Der neuernannte ungarische Unterrichtsminister Georg Balach erklärt in einem offenen Schreiben an das Betreuer Komitat, dessen Obergespan er bisher gewesen war, das Programm des neuen Kabinetts grübe dahin, das Zusammenkommen eines Ministeriums aus den Reihen der gegenwärtigen Mehrheit mit allen Kräften zu fördern und die Hindernisse, die jetzt noch der Bildung eines parlamentarischen Kabinetts entgegenstehen, aus dem Wege zu räumen. Für die kurze Zeit, die vergehen werde, bis eine parlamentarische Mehrheits-Regierung hoffentlich gebildet werden könne, werde das Kabinet Fejervary die unauflösbaren Regierungsgeschäfte innerhalb der Schranken des Gesetzes erledigen und es streng vermeiden, eine parteipolitische Anschauung in seine Wirksamkeit hineinzutragen. — Kaiser Franz Joseph empfing als König von Ungarn am Sonntag in Budapest die Mitglieder des neuen Ministeriums zur Glückwünsche.

Schnelligkeit ist keine Zauberei.*)

Wanderei von Leo Brenner, Direktor der Manora-Sternwarte.

Unsere Organmeister haben recht: Schnelligkeit ist keine Zauberei! — Es fragt sich aber nur, was man unter „Schnelligkeit“ versteht. In der bekannten Fabel bewundert und beneidet die Schärde eine Schildkröte ob deren „rasenden“ Schnelligkeit. Natürlich! Nachdem die Schildkröte in der Sekunde 26 Millimeter weit kriecht, ist ihre Schnelligkeit im Verhältnis zu jener der Schärde, die in gleicher Zeit nur 1 Millimeter weit kommt, wirklich eine „rasende“ zu nennen.

Wir „Herren der Schöpfung“ natürlich — und zu diesen rechne ich selbstverständlich auch das schöne Geschlecht, weil es gewöhnlich Hosen trägt (auch wenn es nicht gerade „radelt“) und wir alle mehr oder minder unter seinem Pantoffel stehen (nur daß wir das nicht zugestehen, sondern es unter der Maske der „Galanterie“ verbergen) — wir „Herren der Schöpfung“ sage ich also, bilden selbstverständlich mit Berücksichtigung auf Schärden und Schildkröten herab, denn wir legen in der Sekunde, je nachdem wir langsam oder schnell laufen, so kann sich unsere Schnelligkeit gar auf 577 bis 710 Gtm. steigern und damit die Pferdeshahn (200—350 Gtm.) und sogar den gewöhnlichen Wind (500—600 Gtm.) überstreffen. Selbstverständlich sind die angegebenen Laufschnelligkeiten nur Annahmen: 577 Gtm. in der Sekunde legte der englische Schnellläufer George 1884 zurück, als er zwei englische Meilen weit lief und dazu nur 9 Minuten 17 1/2 Sekunden brauchte; 710 Gtm. pro Sekunde war aber die

* Aus dem eben erschienenen Buche „Neue Spaziergänge durch das Himmelzelt“ von Leo Brenner.

In der italienischen Deputiertenkammer sind über den Zustand der Marine Italiens bemerkenswerte Erklärungen abgegeben worden. Bei der fortgesetzten Beratung der Vorlage über die Erhöhung der Ausgaben für die Kriegsmarine am Freitag erklärte Franchetti als Berichterstatter der parlamentarischen Marine-Untersuchungskommission, die Kommission habe nichts entdeckt, was Anlaß zu einem Argwohn geben könnte, nicht einmal den Anschein einer Inkorrektheit. Diese Erklärung gelte für alle Ministerien, die in der Leitung der Marine aufeinander gefolgt seien. Marineminister Mirabello erklärte mit tiefer Erregung, das System der Verschönerung könne nur das Ansehen der italienischen Marine andern Nationen gegenüber herabmindern. „Unsere Schiffe sind gut, die Mannschaften sind mutig, diszipliniert und wert der Liebe und des Vertrauens des Vaterlandes, die Schiffe sind mit großer Sorgfalt von unserer Privatindustrie erbaut; man darf diese daher nicht verächtlich machen; die Anschuldigungen sind ungerecht.“ Sodann entwickelte der Minister das Programm der Schiffbauten, in welchem Torpedoboote, Torpedoboots-zerstörer und ein gepanzerter Kreuzer einbegriffen seien. Am Samstag hat die Kammer nach weiteren Erklärungen des Schatzministers Carcano und des Ministerpräsidenten Fortis mit 265 gegen 80 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, durch welche die Kammer im allgemeinen ihre Zustimmung zur Marinedorlage ausdrückt.

In Holland haben die allgemeinen Kammerwahlen am Freitag stattgefunden. Gewählt wurden 23 Katholiken, 13 orthodoxe Protestanten, 8 Linkliberale, 3 Reichsliberale, 8 von der Partei der historischen Christen, 5 liberale Demokraten. Es wurde kein Sozialdemokrat gewählt. 40 Stichwahlen sind erforderlich. Das Resultat dieser Stichwahlen muß abgewartet werden, ehe sich über das Ergebnis urteilen läßt. Im neuen Parlament wird der Kampf um den Art. 80 der Verfassung entbrennen, welcher sich der Einführung des allgemeinen und gleichen Stimmrechtes entgegenstellt.

Zur schwedisch-norwegischen Krise wird aus Stockholm gemeldet, falls das schwedische Parlament in der außerordentlichen Sitzung am Dienstag sich mit der Auflösung der Union einverstanden erklärt, würde König Oskar bereit sein, einen Prinzen seines Hauses für die Nachfolge auf den norwegischen Thron zu bezeichnen. — Die schwedische Regierung hat inzwischen eine Reihe von Neuernennungen im diplomatischen Dienst vollzogen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 20. Juni. Im Hereroland wurden von den auf den wichtigsten Orten verteilten Stationsbesatzungen in den letzten Wochen zahlreiche Streifzüge unternommen, namentlich in der Gegend von Waterberg, Omifolorero, Otjehangwe, Epukiro und in der weiteren Umgebung von

Windhof. Hierbei sind insgesamt 120 Hereros im Gefecht gefallen, 572 wurden gefangen genommen, 60 Gewehre und einiges Vieh wurden erbeutet. Das Rankan-Beidti hatte Hauptmann v. Derjen bereits im Mai vom Feinde freigegeben. Im Rama-Band griff Hauptmann v. Erdert am 6. Juni am Samtrap-Rider (80 Km. östlich vom großen Karasberge) eine Herde von Hottentotten der Bande Moringas an. Der Feind ließ 4 Tote und 4 Verwundete liegen. Diesseits keine Verluste. — Die Nachricht, daß Deudrik Witbooi auf englischem Gebiete bei Scharittin fege, wird erneut bestätigt.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Friedensverhandlungen.

Tokio, 20. Juni. Die Erörterung über die geplante Zusammenkunft der japanischen und russischen Bevollmächtigten dauert fort. Alle Mitteilungen gehen durch Vermittlung Washingtons. Man glaubt, daß es möglich sei, alles so zeitig zu regeln, daß die Bevollmächtigten mit dem zur Erfüllung ihrer Aufgabe notwendigen Etape von Hilfsbeamten (etwa 12) bereits am 30. Juni ihre Abreise nach Washington antreten können. Inzwischen nimmt die militärische Tätigkeit lebhaft ihren Fortgang. Wichtige Vorgänge werden auf allen Teilen des Kriegsschauplatzes in Kürze erwartet.

Ein Charakterbild des Generals Linewitsch zeichnet der Mitarbeiter einer englischen Zeitung, der ihn genau zu kennen behauptet. Als General Kutopkin, so heißt er aus, den Oberbefehl über die russische Armee gegen Japan unternahm, fand ihm in den eigenen Reihen ein mächtiger Feind gegenüber. General Linewitsch soll sich damals sogleich geweigert haben, unter dem neuen Oberbefehlshaber zu dienen, und er erhielt ein geheimes Kommando zu Bladivostok. Die Eifersucht, die dann fortwährend zwischen den russischen Generalen bestand und viel zu den Mißerfolgen der Armee beigetragen hat, soll hauptsächlich durch die Spannung zwischen Kutopkin und Linewitsch geschürt worden sein. Heute hat das zweifelhafte Kriegsglück den damaligen Oberfeldherren gestürzt und sein Gegner steht an seiner Stelle. General Nikolai Petrowitsch Linewitsch ist ein Infanterieoffizier, der zwar in den großen Kriegen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts keine wichtige Rolle gespielt, aber im Krimkrieg, sowie im türkischen Krieg tapfer seinen Raum gehalten und sich durch das Kommando der mandschurischen Armee eine reiche Erfahrung im Grenzriegel und in kleineren Feldzügen erworben hat. Er ist heute kein junger Mann mehr, sondern fast 70 Jahre, aber er hat nicht so schnell und aufstrengend gelebt wie die meisten russischen Offiziere, sondern in einer ruhigen, auch durch Sport gekräftigten Lebensführung sich

sowie vom Windhund, bei dem diese (Strecke 2534 Gtm. erreicht. Letzterer führt seinen Namen also nicht umsonst, denn er ist schneller als der Wind, welcher mit 762 Gtm. in der Sekunde (schon für Windmühlen vollkommen ausreichend ist, mit 1000 eine „frische Brise“ und mit 2500 bereits „Sturm“ genannt wird. Der Orkan freilich legt 5000 Gtm. in der Sekunde zurück und entwirrt mit 4500 schon Bäume. Ein Ekollon von 1882 raste sogar mit einer Schnelligkeit von 11578 Gtm. pro Sekunde über Genuastadt.

Die Schnelligkeit der Vögel und Insekten ist natürlich sehr verschieden. Während der Selbenschwimmer in der Sekunde nur 186, die Fliege 762 und die Bachtel 1780 Centimeter weit fliegen, erreichen diese Zahlen für die Vriestauben 2700—5131, für den Falken 2800, für den Adler 3100, für die Schwalbe 6700 und für die Mauerfledermaus gar 8890 Zentimeter! Gegen eine solche Mauerfledermaus ist also unser schnellster Radfahrer mit seinen 1100 Centimetern der reine Waisenknaube, und auch jene Franzosen, welche 1870 Paris im Lastballon verließen, um nach der Schweiz zu fahren, dürfen sich auf die Schnelligkeit ihrer Fahrt — 3100 Gtm. pro Sekunde — nicht zu viel einbilden.

Mit ihrem „Record“ schlägt aber die Mauerfledermaus auch verschiedene andere interessante Schnelligkeiten; so z. B. fällt der Regentropfen in der letzten Sekunde nur 1100 Gtm., ein mit Kraft geworfener Stein nur 1600, ein Meteorit von 1 Kilogramm Gewicht und kometischer Form 4845, bei runder Form 6000 Zentimeter. Eine Sturmwelle im Ozean erreicht 2185, eine Windhose 2770 Gtm. in der Sekunde, während sich die Flutwelle gelegentlich des Erdbebens von Kreta (1868) bis Honolulu mit einer Schnelligkeit von 22700 Zentimeter pro Sekunde fortstürzte. Noch schneller war aber die Flutwelle gelegentlich des furchtbaren Krakatoa-

*) Nach Angabe Durchhardts (nicht des gelehrten Bergbau-Inspektors, sondern des Forschungsreisenden!) soll sein „Reichlein“ in 10 1/2 Stunden 185 Km. weit gelaufen sein, was obige Schnelligkeit ergibt. Das scheint aber ein Unicum zu sein, denn das berühmte „Rabari“ des H. M. Weg lief 1864 nur 288 Gtm. pro Sekunde (306 Km. in 24 Stunden) und mein eigenes „Delai“, mit dem ich 1866 von Damaskus nach Palmyra in 4 Tagen hin und zurück mit 215 Gtm. (450 Km. in 58 Stunden, die Reiten abgerechnet.

Rüstigkeit und Gesundheit bewahrt. So ist er ein weißer Hahn unter den russischen Offizieren. Ein guter Gatte und Vater, ein temperanter Soldat, so fast tollkühner Mann ist er, aber keine weltchamane überragende Persönlichkeit. Er ist etwa 5 Fuß 6 Zoll groß, von schlanker, fast schwächlicher Statur; mit seinem vollen Gesicht und dem rasierten Kinn erinnert er ein wenig an Lord Roberts, nur daß seine sehr stabil geformte Nase sofort den Russen erkennen läßt. Daß ihm Tapferkeit, Entschlossenheit und Mut nicht fehlen, hat er bewiesen. Während General Stössel im Juli 1900 nicht dazu veranlaßt werden konnte, gegen Peking vorzurücken, war General Binewitsch sogleich bei seiner Ankunft über die Verzögerung entrüstet und bereit sich, mit seinen Truppen, den britischen, amerikanischen und japanischen Kontingenten nachzurücken. Seine Truppen ließen die Chinesen alle Schreden des Krieges fühlen. Daß Binewitsch in seinen Dispositionen ebenfalls und vielleicht noch mehr als Kuropatkin seiner Phantasie freien Lauf läßt, beweist der Umstand, daß er nach der Schlacht bei Yangtsun, wo die russischen Verluste alles in allem 50 Mann nicht überschritten, dem Jaren telegraphierte, daß er 500 tote und Verwundete verloren hätte und die ziemlich geringfügigen Operationen seiner Truppen an diesem Tag sehr übertrieb. Bei dem Angriff, den er auf Peking am 14. August 1900 unternahm, hielt er eine sonderbare Ansprache an seine Truppen, in der er ihnen die Erlaubnis gab, wie die Wilden zu haufen. In der Konferenz der verbündeten Generale war beschlossen worden, daß am 13. August nur Operationen zur Retagnosierung der Lage unternommen werden sollten, am 14. die Zusammenziehung der Truppen und am 15. der Angriff auf Peking unternommen werden sollte. Binewitsch aber suchte durch einen Handreich den anderen zuzurufen und sie um die Vorbeeren zu bringen, die sie durch den mühevollen Marsch von Tientsin verdient hätten; er rückte heimlich schon am 14. August gegen Peking vor, fand aber die Chinesen auf dem Posten und wurde recht unsanft empfangen. Bei dem triumphierenden Durchmarsch durch die verbotene Stadt am 28. August war von den verbündeten Generalen beschlossen worden, daß keine Kriegskorrespondenten die Truppen begleiten sollten, aber Binewitsch gab ihnen doch die Erlaubnis, nachdem sie vielfach von dem Kommando ihrer eigenen Landesstruppen abgewiesen worden waren, und gab dadurch zu unberechtigten Klagen Anlaß gegen seine Kollegen, die eine einmal getroffene Abmachung besser zu befolgen wußten. Auch sonst genoh er gerade nicht das Vertrauen und die Liebe der anderen Generale. Bei einem Kriegsrat der verbündeten Feldherren erklärte er, daß er in und um Peking 18000 Mann hätte. Diese offensivere Unwahrheit ärgerte den wackeren alten General Chaffee, den Führer der amerikanischen Truppen; er schlug auf den Tisch, ließ einen ungläubigen Pfiff durch die Zähne hören und rief: „Das ist eine verdammte Lüge!“ Das wurde Binewitsch, der keine Sprache außer seiner eigenen versteht, überhört; aber er sammelte nur ein paar verständliche Worte.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

—t. **Edhausen**, 20. Juni. Zeugmacher J. G. Gauß hier, der seit dem 15. Mai 1858 ununterbrochen in dem Flanellfabrikationsgeschäft von Johs. Schüttle u. Cie. als Arbeiter tätig war, ist mit dem Beginn dieser Woche wegen hoher Alters und aus Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit nach 47jähr. treuem Dienste aus seiner seitherigen Stellung getreten. In unserer Zeit, wo sich der Wechsel in den Dienstverhältnissen der Arbeitnehmer immer häufiger und zwar oft schon nach kurzer Frist vollzieht, ist ein derartiger Fall des treuen Anhaltens eines Arbeiters auf einem und demselben Posten gewiß etwas Seltenes. Von

Kußbruchs (1884), weil sie bis Ceylon 29400 Zentimeter in der Sekunde zurücklegte.*)

Unsere Nerven pflanzen das Schmerzgefühl nur mit 2800 Zentimeter in der Sekunde fort; daher würde auch ein Kind, welches z. B. einen so langen Arm hätte, daß es in die Sonne zu greifen vermöchte, erst nach 167 Jahren fühlen, daß es sich dabei verbrannt hat!

Bisher habe ich, des Vergleichs halber, die Zahlen für die Schnelligkeit immer in Zentimetern gegeben (nur für Schnecke und Schildkröte in Millimetern); jetzt kommen wir aber schon zu so großen Zahlen, daß wir zu Metern greifen müssen.

Betrachten wir — da die bewaffnete Nacht immer die erste Stelle beansprucht (wenigstens in den Romanen für höhere Töchter und in den Herzen einsältiger Backfische, sowie im Endget der armen Böller) — zunächst die menschenfreundlichen Zerstückungswerkzeuge. Die altägyptische Windbüchse gibt dem Geschoh bei einem Druck von 100 Atmosphären 206 Meter Schnelligkeit in der ersten Sekunde, das Martin-Heary-Gewehr 385, das alte Rausser-Gewehr 425, das österreichische Mannlicher-Gewehr 620, das holländische Raumlücher-Gewehr 730, das französische Vebel-Gewehr 632, das spanische Raussergewehr 728. Die älteren Feldgeschütze hatten nur eine Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses von 500 Metern in der ersten Sekunde; bei den neuesten Kruppischen Marinegeschützen erreicht sie aber 720—765, bei den Canet Geschützen 800, bei den Schneider-Canet-Schnellfeuerkanonen sogar 1000 Meter in der ersten Sekunde!

Gegen diese Schnelligkeiten bleibt der Schall, welcher bei + 10° C 337 Meter pro Sekunde zurücklegt (für jeden Grad höherer Temperatur um 626 schneller!), weit zurück;

*) Die größte Schnelligkeit einer Flugwelle im nördlichen Stillen Ozean soll nach Whewell sogar 80000 Zentimeter in der Sekunde betragen haben!

selbst aber spricht der Fall dafür, daß zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer stets ein gutes Einvernehmen herrsche, das beiden zur bleibenden Ehre gereicht.

r. **Enzklöcherle**, 20. Juni. Zwei junge Burschen vom Enzthal, die wegen Jagdvergehens und gefährlicher Körperverletzung zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt und nach der Verhandlung in Tübingen in Freiheit gesetzt worden waren, haben es vorgezogen, sich aus dem Staub zu machen, statt in die Strafanstalt zu gehen.

Stuttgart, 20. Juni. Die Kammer der Standesherrn hat in ihrer gestrigen Sitzung die Etats der Eisenbahnen, der Post und Telegraphen und der Bodenseedampfschiffahrt erledigt. Erwähnenswert aus den Debatten ist eine von Minister Febr. v. Soden gemachte Bemerkung, daß die Verhandlungen der Verwaltungen über die Betriebsmittelgemeinschaft einen erfreulichen Fortgang nehmen und daß sie voraussichtlich mit dem 1. Oktober 1906 in Kraft treten werde. Aus den Worten des Ministers, der eine Kennerung des Referenten Erbprinz Löwenstein-Rosendberg richtig stellte, ging auch hervor, daß Baden noch nicht auf das Kilometernetz verzichtet hat, sondern daß sich einstweilen seine Delegierten dahin ausgesprochen haben, wenn die Reform nicht anders erkauft werden könne, werde Baden das Opfer bringen. Der Minister fügte dabei hinzu, daß er über die Personentariffrage — also wohl über die Stellung der Verwaltung zur Aufhebung der Landesarten — an die Staatsregierung einen Bericht erstattet habe, eine Rückänderung aber noch ausstehe.

Enningen a. N. 10. Juni. Heute nachmittag wurde ein älterer Handwerksmeister, Vater einer zahlreichen Familie, von einem verkommenen Menschen während eines kleinen Wortstreits neunmal in die Brust und beide Schultern gestoßen. Einer der Stiche scheint in die Brusthöhle durchgedrungen zu sein; der Zustand des Verletzten ist daher lebensgefährlich. Der Täter verbüßte vor einigen Jahren eine längere Zuchthausstrafe, weil er seine Geliebte, die sich in gesegneten Umständen befand, kurzer Hand erschossen hatte. Er selbst schoß sich damals eine Kugel in den Kopf, die seine Augen verlegte.

Rättingen, 19. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute mittag auf dem hiesigen Bahnhof. Die 28jährige Frau des Bleichers Bistinger, die einen Besuch abholen wollte und, um keinen Unweg machen zu dürfen, in unbefugter Weise das Geleise überschritt, wurde von zwei, von Riedartillingen einlaufenden Lokomotiven erfasst und buchstäblich zermalmt, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

r. **Blochingen**, 20. Juni. Der verheiratete ca. 55 Jahre alte Weingärtner Friedrich Maier von hier war gestern nachmittag auf der Wiese mit Heuanfaden beschäftigt als beim Spannen des Wagens der Wiesbaum abdrach und Maier so unglücklich abstürzte, daß der Tod sofort eintrat.

Hell, 18. Juni. Gestern nachmittag zog ein schweres Gewitter vom Kochthal hinauf nach Eltershofen, dort überall durch Hagelsturz die Fluren verwüstend.

Heilbronn, 19. Juni. Unter dem Vorsitz von Bundesratsmitglied Dr. Schilling hielt der Württemberg. Krankenkassenverband heute in den Kilianshallen seine diesjährige Landesversammlung ab, bei welcher 86 Kassen durch 182 Delegierte vertreten waren. Min.-Rat Schmidt begrüßte die Versammlung namens des Ministers des Innern und sprach den Wunsch aus, daß auch die diesjährige Tagung zur weiteren gedeihlichen Entwicklung des Krankenkassenwesens beitragen möge. Nach weiteren Begrüßungsansprachen von Reg.-Rat Schmann-Heilbronn und D. R. Dr. Göbel erstattete der Vorsitzende Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 1904. In demselben wurde mitgeteilt, daß die zur Befreiung von Streitigkeiten

der Knall würde also, wenn das Geschoh der erwähnten Schnellfeuerkanone mit stets gleichbleibender Schnelligkeit bis zur Sonne fliegen könnte, wozu es vier Jahre und 276 Tage benötigte, erst 3450 Tage nach Einschlagen des Geschosses auf der Sonne hörbar werden.

Wenden wir nun unsere Aufmerksamkeit den Bewegungen der Himmelskörper zu.

Die geringste Schnelligkeit besitzen Kometen von großer Exzentrizität in Sonnenferne. Der Halle-Komet z. B. legt in seiner Sonnenferne nur 3 Meter in der Sekunde zurück — in Sonnennähe freilich dafür 393 000; Die Schnelligkeit, mit welcher sich ein Punkt des Äquators infolge der Rotation der Planeten weiterbewegt, beträgt für Mars 244, für die Venus 455, für die Erde 463, für Jupiter 13 051, für Saturn 10 410, für die Sonne 1980 Meter in der Sekunde. Ebenso verschieden ist auch die Schnelligkeit, mit welcher sich die verschiedenen Planeten und Satelliten um die Sonne bzw. ihren Planeten drehen. Während z. B. unser Mond in Erdferne nur 970, in Erdnähe 1080 Meter pro Sekunde zurücklegt, steigert sich diese Schnelligkeit beim Delmos (Mars-Mond) auf 1157, beim Oberon (Uranus-Mond) auf 3300, beim Japetus (Saturn-Mond) auf 3738, beim Neptun-Mond auf 4505, beim IV. Jupiter-Mond auf 8539, beim I. Jupiter-Mond auf 17 667 Meter pro Sekunde. Für die Planeten gelten folgende Schnelligkeiten: Neptun 5390, Uranus 6730, Saturn 9584, Jupiter 12 924, Mars 23 863, Erde 29 516, Venus 34 630, Merkur 47 327 Meter in der Sekunde. Unser ganzes Sonnensystem aber, d. h. die Sonnen mit allen ihren Planeten, deren Satelliten und den Kometen, bewegt sich mit der Schnelligkeit von etwa 7700 Metern pro Sekunde gegen das Sternbild des Perseus.

Diese Schnelligkeiten sind aber alle noch geringfügig gegen die Bewegung anderer Himmelskörper. Schon die Meteore und Sternschnuppen legen in der Sekunde 54 000,

zwischen Krankenkassen und Ärzten ins Leben gerufenen 5 Schiedsgerichte nur einmal in Tätigkeit zu treten hatten in einem Fall, der sich in Schorndorf zutrug und auf friedlichem Weg durch Vergleich erledigt wurde. Die Zahl der dem Verband angehörenden Kassen ist im Berichtsjahr von 199 auf 204 gestiegen. Im Anschluß an verschiedene Referate sprach sich der Verbandstag für eine Verpflichung sämtlicher Krankenkassen (Württemberg zählt deren gegen 700, von welchen nur 204 dem Verband angehören) zur jährlichen Vorlage eines Verzeichnisses über die an sämtliche Ärzte einzeln bezahlten Honorare zur statistischen Bewertung aus, sowie dafür, daß die Krankenversicherungspflicht zunächst im Wege des Ortsstatuts, so lange eine reichsgesetzliche Versicherung nicht zu erreichen ist, auf die Hausgewerbetreibenden ausgedehnt werde. Die Vorstandschaft wurde des ferneren beauftragt, der nächstjährigen Landesversammlung den Entwurf einer einheitlichen Instruktion für die Krankenkassentare zu unterbreiten. Eine längere Debatte entspann sich über die Ausdehnung der landesgesetzlichen Krankenversicherung. Es wurde in dieser Beziehung beschlossen: 1) das Ministerium des Innern zu ersuchen, dahin zu wirken, daß auch die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter Württembergs dem reichsgesetzlichen Versicherungszwang unterstellt werden; 2) die Regierung um Abänderung des Krankenpflegerberufsgesetzes zu ersuchen dahin, daß die Unterstufungsbauer von seither 13 auf 26 Wochen verlängert, ein Sterbegeld in bestimmtem Umfang, sowie eine Wöchnerinnenunterstützung gewährt werde; 3) die Reichsregierung zu ersuchen, daß auch die landwirtschaftlichen Dienstdoten in die reichsgesetzliche Krankenversicherung einbezogen werden. Gegen den letzteren Teil des Antrages erhoben mehrere Vertreter von Krankenpflegervereinigungen Widerspruch; der Antrag fand jedoch gegen 20 Stimmen Annahme. Im Laufe der Verhandlungen wurden von einigen Delegierten verschiedene Vorwürfe gegen Kassenärzte erhoben, z. B., daß sie ihrer Praxis zu Liebe zuweilen Simulanten gegenüber ein Auge zuzuruden und es manchmal veräumen, dem Kassenvorstand frühzeitig genug die Einweisung von Patienten in Kranken- oder Erholungsanstalten zu empfehlen; im Interesse des Friedens zwischen Kassen und Ärzten warnten indes mehrere Delegierte eindringlich davor, solche Vorwürfe zu verallgemeinern.

r. **Schuffenried**, 20. Juni. In Rührbach wurden dem Bauern Rohr zwischen 10 und 11 Uhr nachts etwa 70 Pfund Schweinefleisch das er in seiner Küche im Rauchfang aufgehängt hatte, gestohlen. Die Diebe wurden von Rohr, der an einem Geruch erwahte, bemerkt; sie sind aber mit dem Fleisch unerkannt entkommen.

Gerichtssaal.

Tübingen, 20. Juni. Der Kaufmannsgehilfe Kurt Bayer, welcher am 7. Mai seinem Prinzipal 310 M. aus der Kasse nahm und das Geld in wenigen Tagen verjubelte, wurde zu 1 Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Stuttgart, 19. Juni. Zwei Simplicissimusprojekte wurden, wie schon kurz gemeldet, heute vor der zweiten Strafkammer des Rgl. Landgerichts Stuttgart unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors v. Rohlfund verhandelt. In beiden Fällen vertrat Staatsanwalt Blöggler die Anklage; im ersteren war Rechtsanwalt Konrad Haubmann, im letzteren Friedrich Haubmann Vertreter. Zunächst waren der verantwortliche Redakteur des „Simplicissimus“ Julius Stinnekogel und der ständige Mitarbeiter desselben, der unter dem Pseudonym „Peter Schlemihl“ bekannte Schriftsteller Dr. Ludwig Thoms, angeklagt, durch ein Gedicht „An die Stillschlichtungsrichter in Adm. am Rhein“, das Thoms verfaßt hat, die evangelische Geistlichkeit, soweit sie an dem Internationalen Stillschlichtungskongreß in Adm. teilgenommen hatte, ipsejussu aber die Biscantianen Weber und Bohn, beleidigt

63 000, 71 000, 79 000, (die am 5. Sept. 1868 in Oesterreich und Frankreich gefundene Feuerkugel sogar 88 000 Mtr.) zurück.

Was die Schnelligkeit der Fixsterne betrifft, so ist dieselbe weit größer, als uns das Spektroskop zeigt, weil ihre Bewegung fast niemals senkrecht oder quer zur Gesichtslinie erfolgt; und dennoch finden wir ganz bemerkenswerte Schnelligkeiten. Beim Sirius beträgt letztere freilich „nur“ 88 600 Mtr. in der Sekunde; dagegen beim Deneb schon 63 000, beim Antur 88 000, beim Stern „1830 Groombridge“ 330 000 und bei dem Sterne „Korboba-Jones-Katalog 5h 243“ gar über 415 000 Mtr. pro Sekunde, so daß er in 1 Min. 35 Sek. unsere Erde umkreisen könnte. Der letztgenannte Stern ist der schnellste aller bisher bekannten und wurde erst vor einigen Jahren von Kapteyn als solcher erkannt. In Anbetracht dessen, daß er außer meßbarer Entfernung ist und sich schwerlich gerade quer zur Gesichtslinie bewegt ist die wirkliche Schnelligkeit mit welcher er durch das Weltall saust, jedenfalls eine weit größere. Zu verwundern ist dies eigentlich nicht, wenn man weiß, daß der Komet von 1843 in Sonnennähe 521 000 und sein Schweifende gar 125 Millionen Meter in der Sekunde zurücklegte!

So gewaltig und imponierend diese Schnelligkeiten aber auch sind, werden sie doch wieder von jener des Lichts: 300 Mill. Meter pro Sekunde und der annähernd gleichen der Nebelhülle um die Nova Persei übertroffen und diese wieder von einem elektrischen Strom aus der Entladung einer Leuchtener Flasche in einem 1,7 Millimeter dicken Kupferdraht, welcher 463 1/2 Mill. Meter in der Sekunde zurücklegt. Diese Schnelligkeit ist mithin 309 Milliarden mal größer als jene der Schnecke, welche letztere vollkommen recht hätte, wenn sie bewundernd rief: „Diese Schnelligkeit ist eine Zauberei!“



Ausland.

Bianopolis, 19. Juni. Das Bundesturnfest des Nordamerikanischen Turnverbands begann heute. Es sind etwa 3000 Turner anwesend, die 2000 Turnerelemente vertreten. Die deutsche Turnriege wurde mit großem Jubel empfangen.

Infanterie (Gend. Jekaterinowsk) 19. Juni. Bei einem Grubenunglück im Schachte „Zwan“ der „Russo-Donez-Gesellschaft“ sollen gegen 500 Menschen umgekommen sein.

Die Unruhen in Russland.

Warschau, 19. Juni. Heute morgen wurde beim Handelsbazar in der Krowmalnagasse der Oberschuzmann Bogreboroff durch Revolvergeschosse getötet. In Lodz griffen gestern Kosaken eine von einer Kirchfeier mit roten Fahnen in die Stadt einziehende Menschenmasse an. Als aus der Menge Schüsse fielen, gab das Militär mehrere Salven ab. 38 Personen wurden niedergestreckt, davon blieben 2 tot liegen, 5 wurden sterbend weggebracht, 9 sind schwer verletzt. Heute fanden zwischen der demonstrierenden Menge und Militär in der Vorstadt Salutz neue Zusammenstöße statt. In Dorojow bei Kalisch wurden infolge von Streikzerissen die Fabriken geschlossen.

Berlin, 20. Juni. Aus Petersburg meldet der Lokalanz. über den gestrigen Empfang der Abordnung des Semstwo-Kongresses durch den Zaren: Fürst Trubezkoy, ein Mitglied der Abordnung, steht augenblicklich wegen seiner auf Umstürzung des Staatsystems gerichteten Bestrebungen unter Anklage. Gewiß ein bezeichnendes Faktum! Der Zar war sehr erregt und machte einen schätternen Eindruck. Aus der Ansprache des Fürsten Trubezkoy kann der Lokalanz. folgendes mitteilen: „Wissen Eure Majestät, daß das Volk Ihre Generale als Verräter betrachtet?“ Bei diesen Worten zeigte sich der Zar ungemein bewegt. Darauf fuhr Trubezkoy fort: „Die Gefeglosigkeit wächst. Die Kriegsgesetze verhängen fortwährend Todesstrafen, wodurch sie der allgemeinen Unzufriedenheit nur immer neue Nahrung geben. Nur die Einberufung einer Volksvertretung kann das Land aus diesen furchtbar bedrückten Verhältnissen erlösen.“

Petersburg, 19. Juni. In Kr. hnoj-Selo versammelten sich am 16. ds. einige hundert Offiziere zur Beratung über die Lage, welche die Armee in der letzten Zeit in der Gesellschaft einnimmt. Während der Beratung erschien General Rehbinder, der Befehlshaber des Chefkommandanten des Petersburger Militärbezirks, des Großfürsten Wladimir, und verlangte die sofortige Auflösung der Versammlung, die ungewöhnlich sei. Hierauf trat eine Gruppe von Offizieren vor und erklärte, sie seien alle treue Untertanen des Kaisers, aber könnten nicht weiter die Rolle von Polizeisoldaten spielen, die ihnen vor einigen Monaten aufgedrungen worden sei. Die Rolle treue sei vollständig von der Gesellschaft, der gegenüber sie eine Art Hentrolle hätten. General Rehbinder verlangte trotzdem, daß die Versammlung auseinandergehe, und versprach, in naher Zukunft eine geeignete Versammlung einzuberufen.

Bermischtes.

Kriegsentschädigungen. Die Frage der Kriegsentschädigung wird in den bevorstehenden Friedensunterhandlungen zwischen den Japanern und Russen jedenfalls, wie vielfach betont wird, zu den schwierigsten gehören. Im Prinzip sollen Kriegsentschädigungen nur als Deduktion der dem siegreichen Staat erwachsenden Kosten angesehen werden; in Wirklichkeit aber waren, so schreibt ein englisches Blatt, die Forderungen oft von der realen Machtfrage abhängig, und der Sieger diktierte die Kriegsentschädigung dem Feind nach seinem Gutdünken. So war es schon damals, als die Gallier nach der Schlacht an der Alia im Jahr 390 vor Christi Rom brandschatzten. Als Brennus sein Schwert in die eine Schale der Waage warf, auf der die Kontributionssumme abgemogen wurde, und damit die andere sich emporschleudern ließ, da war sein Ruf „Vae victis“ mit die

solge Meinung aller Sieger, die ihre Glückseligkeit immer anzunehmen verstanden haben. Die Summe der Kriegsentschädigung hängt daher oft ebenso sehr von der Angst des Besiegten ab, weiteren Demütigungen ausgesetzt zu sein, als von des Siegers eigenem Ausgabebetrag für den Krieg. Auf der anderen Seite wird eine Summe vielfach verringert durch offensichtliche Unfähigkeit des Feindes, die volle Entschädigungssumme zu zahlen. Fast bei der Festlegung einer jeden Kriegsentschädigung haben gewisse Hemmnisse immer die eigentlich korrekte Fixierung der Summe verhindert. Napoleon I. z. B. verursachte unter den gegen ihn Kriegführenden England allein eine Summe von fast 16 620 Millionen Mark Schaden, bevor er endlich bei Waterloo völlig niedergeworfen wurde. Aber im Frieden von Paris zahlte Frankreich nur 56 Millionen Mark Kriegskosten an alle zusammen. In Anbetracht der bebrängten Lage, in der sich Ludwig der XVII. befand und der damaligen Armut des Landes, wurde zudem noch festgelegt, die Zahlung dieser an u. für sich beschriebenen Summe auf einen Zeitraum von fünf Jahren zu vertellen, und es wurden fünfzehn Raten von je 3 680 000 A angelegt, von denen jede immer innerhalb von vier Monaten entrichtet werden sollte. Eine wirkliche Kriegsentschädigung aber enthielten die Bedingungen des Frankfurter Friedens, der den Krieg von 1870/71 beendete. Frankreich zahlte als Kontribution die Summe von vier Milliarden Mark. Deutschland forderte die Bezahlung durch bares Geld und gewährte nur eine sehr kurze Zahlungsfrist. Die erste Rate betrug 400 Millionen Mark und es wurde bei den Verhandlungen vorgeesehen, daß die Summe einen Monat nach der Besetzung von Paris durch die französische Regierung nach Niederwerfung der Kommune gezahlt werden sollte. Eine weitere Rate von 800 Millionen Mark sollte vor Jahreschluss, eine dritte von 400 Millionen Mark am 1. Mai 1872 und die noch fehlenden 2400 Mill. Mark sollten bis zum 2. Mai 1874 gezahlt werden. Die Art, wie Frankreich diese ungeheure Schuld einlöste, ist einer der stärksten Beweise für den Reichtum eines Volkes, welche die Geschichte kennt. Zum allgemeinen Erlaunen der gesamten Kulturwelt wurde die ganze Summe den Siegern schon sechs Monate vor Ablauf der vorgeschriebenen Zeit zur Verfügung gestellt. Eine andere sehr beträchtliche Kriegsentschädigung war die, welche die Russen im Jahr 1878 von der Türkei verlangten, nachdem ihre Heere bis vor die Tore Konstantinopels gedrungen waren. Zwar wurden ihre Forderungen auf dem Berliner Kongress herabgesetzt, aber dennoch betrug die von der Türkei zu zahlende Summe 640 Millionen Mark. Es wurde jedoch festgesetzt, daß die osmanische Regierung, die überhaupt kein prompter Zahler ist, eine lange Reihe von Jahren daran abzahlen durfte, und auch heute noch ist die Schuld nicht ganz getilgt. Japan hat einen Bedrohungsfall, für seine Forderungen an Russland durch die Kriegskosten geschaffen, die es nach seinem Triumph über China im Jahr 1895 verlangte. Die verlangte Summe wurde bedeutend festgesetzt, nachdem durch die Intervention von Russland, Deutschland und Frankreich die Sieger auf die Liautung-Halbinsel und die Festung Port Arthur verzichten mußten. Bei dem Frieden von Schimonoseki wurde China eine Kontribution von 200 Millionen Tails aufgelegt, das sind etwa 520 Millionen Mark. Die Türken erstrebten im Jahr 1897 eifrig, von den Griechen eine sehr hohe Summe herauszuschlagen, aber eine Finanzkommission der Mächte erklärte, daß die Griechen die Forderungen der Pforte unmöglich befriedigen könnten, und schließlich wurde als die größtmögliche Entschädigung die Summe von 80 Millionen Mark festgelegt. Der seltene Fall, daß die siegreiche Macht Kriegskosten bezahlt, ereignete sich bei dem Frieden zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien, bei dem die Vereinigten Staaten wegen der großen Gebietsabtretungen den Verlust durch Zahlung einer Geldsumme in etwas erlegten.

Witterungsvorhersage. Donnerstag, den 22. Juni. Vorwiegend heiter, gewitterthwül, vereinzelt Gewitterregen.

Druck und Verlag der G. B. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

zu haben. Staatsanwalt Blögler beantragte gegen Thoma 2 Monate, gegen Vinnefogel 4 Wochen Gefängnis, Publikationsbeschluss und Unbrauchbarmachung der betreffenden Nummer. Verteidiger Konrad Haackmann trat für Freisprechung oder Einstellung des Verfahrens ein. Im zweiten Prozeß war nur Vinnefogel wegen Beleidigung des kgl. sächsischen Schöffengerichts zu Dresden in der Besetzung vom 11. Februar d. Js. angeklagt, weil er diesen Richtern Schamlosigkeit u. Mangel an Nationalitätsgefühl vorgeworfen habe, nachdem in dem Urteil dieses Gericht vorher von den „schamlosen Artikeln des Stimpflichstimmus“ gesprochen worden war. Es handelte sich hier um das Urteil gegen den russischen Fürsten Kotischub, der wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an dem Hotelbdiener Müller in Dresden, zu 1000 A Geldstrafe verurteilt worden war. Heute gab auch der Staatsanwalt zu, daß man über die objektive Berechtigung dieses Urteils streiten könne, aber der Angeklagte sei in seiner Kritik zu weit gegangen. Er halte eine Geldstrafe von 200 A für angemessen. Verteidiger Fr. Haackmann plaidierte für Freisprechung. Das Urteil in beiden Prozessen wird am nächsten Montag abend 7/7 Uhr verkündet.

Stuttgart, 17. Juni. Die 29 Jahre alte Logibühnenfrau Hettich mißhandelte im März und April ihr an der englischen Krankheit leidendes, inzwischen verstorbenes 7jähr. Söhnchen täglich mit einem Rohrstock in unmenschlicher Weise, und als Nahrung erhielt das arme Kind Wasser und Brot. Unter Anschluß mildernder Umstände verurteilte das Schöffengericht die Frau wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlung zu 2 Monaten Gefängnis.

Deutsches Reich.

r. Pforzheim, 19. Juni. Am Freitag nachmittag wurde hier an einem 11jähr. Mädchen ein Stillschleitsverbrechen verübt. Der Täter, konnte noch in der Nacht zum Samstag von einem Schutzwann im Bahnhofsartificial festgenommen werden. Er wurde auch von dem Mädchen und einem Manne wiedererkannt. — In der Schweidener Fabrik und Wähererei fand heute vormittag eine Benzinexplosion statt, wodurch ein Arbeiter im Gesicht, an der Brust und an den Armen schwer verbrannt, ein anderer leicht verletzt wurde. Das durch die Explosion entstandene Feuer konnte rasch gelöscht werden.

Heidelberg, 20. Juni. Der Raubmörder Rogler von Redargartach ist am Sonntag zuletzt in Mannheim gesehen worden. Dort erzählte er, daß er am Montag nach Handschuhheim bei Heidelberg zum Kirchweih gehen wollte. Heute sind große Plakate mit dem Strafbrief und dem Bildnis des Rogler hier angeschlagen worden.

r. Von der bayerischen Grenze, 20. Juni. In Egg an der Gänz wurde bei dem Dekanomen Anwander eingeschoben, während die Deute sich auf dem Felde befanden. Es wurde ein größerer Geldbetrag gestohlen. — Als der Wäfling, der vor einigen Tagen an einem 4jährigen Mädchen des Bauers Escher in Klosterbeuren bei Wabenhäusern ein Stillschleitsverbrechen verübte, wurde der 52 Jahre alte hündelge Schneidergeselle Andreas Holzmann anschnüblig gemacht und an das Gericht abgeliefert.

Strasbourg, 19. Juni. In St. Will wurden beim Schmaraben auf der Hohlkönigsburg 4 Arbeiter verschüttet. 2 derselben Hippolit Müller und Josef Schlottener blieben auf der Stelle tot.

Köln, 19. Juni. Von zuverlässiger Seite erfährt die Zeit. S., daß Ersähmrich Hüssener nunmehr die Strafe Weichselmünde abgedüht hat und bereit ist seinen Angehörigen in Newbed eingetroffen ist.

Kiel, 19. Juni. Bei der Sektion der Leiche eines 15jährigen Mädchens stellte es sich heraus, daß es von der Sucht befallen war, Nügel zu verschlucken. Die Sektion förderte 58 Nügel zu Tage.

Geestemünde, 20. Juni. Weil die ausländigen Kesselschmiede der Werften Tiedenberg und S. Seebel nicht, wie gefordert, die Arbeit wieder aufgenommen haben, wurden heute abend 6 Uhr sämtliche Arbeiter beider Werften, gegen 3000, entlassen und die Werften geschlossen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Friedrich Bühler, Schreiners in Walddorf ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

Dienstag den 18. Juli 1905
vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Nagold, den 19. Juni 1905.

Amtsg.-Sekr. Schausler.

In dem Konkurse

des Friedrich Bühler, Schreiners in Walddorf, betragen bei der vorzunehmenden amtsgerichtlichen geschuligten Schlussverteilung

Table with 2 columns: Item, Amount. a) die bevorrechtigten Forderungen 109 A 74 S, b) die unbedorrechtigten 9226 A 94 S

Der verfügbare Massebestand beträgt 3202 A 02 S wovon noch die Kosten abgehen.

Nagold, den 19. Juni 1905.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Oelschlaeger.

R. Forstamt Simmersfeld.

Verkauf von Nadelholz-Kolken (Papierholz) im schriftlichen Aufkreid

ans Staatswald Distr. Eitel, Enzwald, Hagwald und Schloßberg Km. 319 I Kl. (über 12 cm stark) 219 II Kl. (8-12 cm stark) Fichten und Tannen je zur Hälfte. Das Holz ist nicht entrindet.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in Mark und Pfennigen für das Los ausgedrückt sind verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelholzroller“ versehen bis

spätestens Freitag 30. Juni vorm. 11 Uhr

beim Forstamt einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet gleich nach Ablauf dieser Zeit im „Orsch“ in Simmersfeld statt.

Das Verzeichnisse und Offertformulare (beide unentgeltlich), sowie jede weitere Auskunft durch das Forstamt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des jung Gottlieb Kirn, Schreiners in Walddorf ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

Dienstag den 18. Juli 1905
vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Nagold, den 19. Juni 1905.

Amtsg.-Sekr. Schausler.

Im Konkurse

des Gottlieb Kirn, jung, Schreiners in Walddorf, betragen bei der vorzunehmenden amtsgerichtlichen geschuligten Schlussverteilung

Table with 2 columns: Item, Amount. a) die bevorrechtigten Forderungen 67 A 47 S, b) die unbedorrechtigten 5398 A 28 S

Der verfügbare Massebestand beträgt 2042 A 78 S wovon noch die Kosten abgehen.

Nagold, den 19. Juni 1905.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Oelschlaeger.



Verkauf einer Mühle.

In der Konkursfache des Müllers
Georg Adam Blaisch auf der Schiltmühle, Gemeinde
Simmersfeld,
kommen die hienach genannten Grundstücke am
Donnerstag den 29. Juni d. J.
vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr
auf dem Rathaus zu Simmersfeld im öffentlichen Aufsteig zum Ver-
kauf und zwar:

Geb. Nr. 52	15 a 65 qm	Wohnhaus mit Mahl- mühle, Scheuer, Danf- reibe mit Schiefmühle- einrichtung u. Hofraum, die Schiltmühle, am Schwaibach, gemeinberätt.	Kaufschlag	8410 M.
Parz. Nr. 301	1 ha 82 a 90 qm	Wässerungswiese im Schwaibachdiale		2500 M.
"	302	"	"	60 M.
"	298/9	5 " 17 " 19 "	"	8000 M.
"	299	1 " 33 " 84 "	"	1400 M.
"	300	"	"	170 M.
"	304	"	"	800 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Mittefreig, den 17. Juni 1905.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Sed.

Nagold.

Das Mähen der Wiesen u. Ackerfelder

mit der Maschine besorgt bestens

Christ. Schuon, jr.

Oberjettingen.

Unterzeichneter verkauft am

Samstag, 24 d. Mts. nachmitt. 1 Uhr

eine 7jährige neumelkige Kuh mit Garantie
für 11-12 Liter Milch, einen $1\frac{1}{2}$ spänn.
Wohnwagen, 2 Mistleitern, 2 Heu-
leitern, 2 Bauholzschemel, 1 Wagenwinde,
1 Griff, 3 Loteseisen, 1 Rudeisen, 1 eiserne Egge,
1 Hobelbank, 1 Puhmühle, 1 Gullenfah (750 Liter haltend),
ferner 2 Chaisengehirre samt Kreuzzügeln, 2 vollständige
Pferdgeschirre, 1 messingenen Beißkorb, 1 vollständigen
Reitzzeug, verschiedene Körbe zu Hopfen und allerlei Hausrat.

Konrad Gauß.

Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung

Nierstein a. Rh. 536

bringt zum Versand
ihre hervorragend preiswerte Marke:
1902r Niersteiner Domthal
im Fass von 30 Liter an bezogen
per Liter Mk. 1.- ab Nierstein.
Probekiste von 12 Fl. Mk. 15.-
gegen Nachnahme oder Vereinsendung des
Betrages.



WASCHKÖNIG
Gehobelte Bleichseife & als solche
das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel
1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.
in allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

In der „Allgemeinen Länderkunde“ erschien in zweiter, neubearbeiteter Auflage:

Nordamerika.

Von Dr. Emil Dedert.

Mit 130 Textbildern, 12 Kartenbeilagen und 21 Tafeln in Holzschnitt, Farbendruck etc.
In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Selbst erschienen: „Sibirien und Mittelamerika“, zweite Auflage, in Halbleder gebunden 16 Mark.
„Südpazifik, Ozeanien und Polarkontinente“, zweite Auflage, in Halbleder gebunden 17 Mark.
„Afrika“, zweite Auflage, in Halbleder gebunden 17 Mark.
„Europa“, in Halbleder gebunden 16 Mark.

Die ersten Lieferungen zur Ansicht, Prospekte kostenfrei durch
die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Pferd-Verkauf

am Donnerstag d. 22. Juni
morgens 6 Uhr
auf der Stadtpflegeknecht in Nagold.

Nagold.

Derjenige, welcher unsere eisernen

Gewölbebögen

fort hat, möge dieselbe sofort wieder
abliefern.

J. Bentler & Drecher,
Baugeschäft.

Nagold.

Den Ertrag

meiner Wiese im Holzgarten,
(neben dem Spital) $\frac{1}{2}$ Bickel, ver-
pachte ich

Paul Luz, Hotel Post.

Dr. Oetker's

Backpulver
Puddingpulver
Gustin

Gefrorenen-Pulver
Fructin
Vanille-Zucker

Salizyl-Pulver
empfiehlt die Verkaufsstelle von
Nagold.

Heh. Lang,
Konditorei u. Café.

Nagold.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

Mähen,

sowie auch im
Dengeln

von Senfen

Philipp Jung.

Zacherlin



hilft großartig als unerreichter
„Insekten-Töter.“
Kaufe aber
„nur in Flaschen.“

In Nagold bei Herrn Heinrich Gauß & Wwe.
- Gatterbach bei Herrn J. G. Guterkunst.
- Dorb bei Herrn H. Dagen, Apoth.
- Galtz 25. Wieland, Apoth.
- Wiltberg Sr. Rofer's Nachf.

Teinacher Hirschquelle

Niederlage: Gustav Klein & Hirsch.
Hauptvertrieb für Württemberg:
Thomä & Mayer,
Stuttgart u. Teinach. Teleph. Nr. 7.

Sie sparen

Wenn Einkauf von Fahrrädern u.
Nähmaschinen viel Geld durch
direkten
Besuch
von der
Büch.
Fahrräder u. Näh-
Maschinen-Vertrieb
in Stuttgart.
Lustschloß
Stuttgarterstr. 11
Teleph. 1111

Nagold.

Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch, Litteratur, Geschichte

und sonst gewünschten Fächern. Auf Wunsch auch Einzelunterricht.
Anmeldungen werden entgegengenommen täglich zwischen 12 und 3 Uhr
Galtzer-Str. 365 I. Etage im Hause des Herrn Holländer.

Nagold.

Am Samstag den 24. Juni vormittags 9 Uhr
verkaufen die Unterzeichneten alte gute

**Ziegel, Fenster, Läden, Türen,
Waschkessel u. s. w.**

J. Bentler & Drecher, Baugeschäft.

Billige Schirme!

Ältere Schirme um 60, 70 und
80 S verkauft

G. Moser, Schirmmacher,
in Nagold, Wolfstraße.

Nagold.

Neuheiten in

Vasen, Jardinieren

Blumentöpfen und -Ampeln

Gartenkugeln

sind in reichster Auswahl eingetroffen.

Carl Pflomm.

Nagold.

Wohnungs- Gesuch.

Auf 1. Okt. wird eine freund-
liche Wohnung mit 4-5 Zim-
mern und allem Zubehör zu mieten
gesucht.

Julius Hüller,
vis-à-vis der Strone.

Gesucht wird eine

Wohnung

von 2-3 Zimmern samt allem Zu-
behör sofort oder bis 1. August.
Zu erfragen bei der Expedition.

Dr. Lindenmeyer's Milchzucker und Kraftgrütze

in Paketen à 1 Pfund
empfiehlt als vorzügliche Kinder-
nahrung die Niederlage von
Nagold.

Heh. Lang.

Nagold.

Obstmost

verkauft
G. Zieffe.

Jeder sein eigener Buchhalter!



GESCHÄFTS-
HAUSBUCH

Gewerbetreibenden u. Handwerker
der Ordnung halten und voran
kommen will, bietet in einem Quarto
einfach, aber vollständig eingerich-
tete Buchführung mit leichten
Nützlicher Anleitung und Beispielen
begleitet, wozu jeder sofort selbst
weiter arbeiten kann.

Das Buch ist in jeder
Sprache zu haben, aber mit der
deutschsprachigen nicht in hoch
eingezogen werden will!

Preis des Buches gebunden 2 Mark
4 Quart. Verlag von G. Zieffe
in Stuttgart, wohin zu beziehen durch

G. W. Zaiser.

Kräuterkäse

empfiehlt
Nagold. Heh. Gauss.

Neu! grossartig bewährt.

! Insektentöter!

Per Stück nur 10 Pfg.
Alleinverkauf bei

Nagold. Heh. Lang.
Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Nagold.

Ein köstliches erfrisches

Mädchen,

das auch Erfahrung im Kochen hat,
wird für sofort oder später gesucht von
Louis Kappler,
Kurhaus Waldlust.

Wilh. Holzinger,

Zahntechniker,
Nagold, Marktstrasse,
neben der Apotheke.
Täglich zu sprechen.

Stangens Patent- Fliegenfänger!

10 Pfg. 10 Pfg.

fängt 1000te von Fliegen.
Das Beste was es darzu gibt!
Alleinverkauf für Nagold und
Umgebung bei

Nagold. Heh. Lang.
Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Burgruine

„Hohen-Nagold“

6 Seiten und 8 Abbildg.
Preis 10 Pfg.

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Reparatur-Kitt

kittet, klebt, leimt alles!
Einziges Kitt für Porzellan, der beim
Spülen in heissem Wasser hält.

Nur echt mit „Patrolit.“

Schutzmarke: Erhältlich in Tuben à 30 Pfg. bei
Gustav Heller.

Hochfein parfümiert
verleiht
Guthmann's
**Cosmos
Seife**
Dresden
Wer sie haben will:
Chr. Fr. Harr.

Asphaltbeton

für Fundamente u. Dachböden,
Asphaltbeläge, Pappe
und Holzcementdächer,
Isolierungen
steht billigst her
Wirt. Theor. u. Asphaltgeschäft
Wilh. Voiz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.